Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 51

Artikel: Buch und Bild
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755599

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buch und Bild

Früher, wenn es auf Weihnachten zuging, wimmelte es in den Buchläden von kauflustigen Bücherfreunden und die Gehilfen verursachten mit den Einpackpapieren ein liebliches Dauergeraschel. Heute aber? Man frage die Buchhändler! An neuen Büchern zwar fehlt es nicht, auch nicht an guten Büchern, und niemand wird behaupten wollen, das Buch hätte seinen Wert als Freund, als Ratgeber, als Tröster und Helfer, als Unterhalter eingebüßt. Viel eher ließe sich sagen, uns Heutigen seien Sinn und Verständnis für diese Eigenschaften des Buches teilweise abhanden gekommen. Darum möchten wir hier mit diesen zwei Seiten an das Vorhandensein von Büchern und an ihr geduldiges Warten auf Leserinnen und Leser erinnern. Weil wir eine «Illustrierte» sind, tun wir es auf dem Umweg über das Bild. Aus der Fülle von Neuerscheinungen greifen wir ein paar bebilderte Bücher und aus diesen wiederum ein paar Bilder heraus. Wer sich von diesem oder jenem Bild beeindruckt fühlt, möge den Weg zu den ähnlich gearteten Bildgeschwistern und damit zum Buche selbst finden, und er möge herausspüren, daß diese wenigen Bilder hier nicht allein für sechs Bücher, sondern für das gute Buch im allgemeinen werben wollen.

«Die Abenteuer des berühmten Freiherrn von Münchhausen». *Von Gottfried August Bürger. Mit Radierungen und Zeichnungen von Martin Disteli, aus dem Jahre 1841. (Insel-Verlag, Leipzig).*

Martin Disteli wurde 1802 in Olten geboren. Er hatte acht Geschwister. Die Mutter fehlte. Der reiche Vater kümmerte sich wenig um ihn. Disteli studierte Naturwissenschaften in Jena. Dort machte er sich berühmt durch seine Bildereien im Karzer. Im kraftgenialen Streben jener Zeit nahm Disteli teil an den politischen Auseinandersetzungen der deutschen Studenten, trat dem geheimen revolutionären Jünglingsbund bei, verfocht die Ansicht, seine Heimat sei mit Deutschland zu vereinigen, hielt 1823 auf dem Marktplatz zu Jena ein Pereat gegen Goethe und wurde nach alledem relegiert. Auch in seiner Heimat und als Zeichenlehrer in Solothurn konnte Disteli nicht ohne Revolution leben. Seinem Feuerkopf schlugen die politischen Hochspannungen des eigenen Ländchens wohl an. Als geistreicher Karikaturist schleuderte er seine Pamphlete gegen allerhand mißliebige Landesbrüder, am heftigsten gegen die aristokratisch-klerikalen Machthaber. Vor allem blieb Disteli ein Meister der Tierfabel. Erst vor fünf Jahren tauchte seine Münchhausenmappe in Deutschland wieder auf. Sie liegt heute im Kunstmuseum Solothurn. Die Hauptwerke des Meisters finden wir im Distelimuseum in Olten.

«Die neue Schweiz in Bildern». *Ein Bilderbuch zur Schweizergeschichte von 1798 bis zur Gegenwart, herausgegeben von Dr. E. A. Geßler, (Orell Füßli Verlag, Zürich).*

Am Anfang des Buches findet sich die Zeichnung eines Thalwilers von der zweiten Beschießung Zürichs durch die Regierungstruppen der helvetischen Republik im Jahre 1802. Am Schluß des Buches steht das Bild des Flugplatzes Dübendorf. Keine Zeichnung mehr, sondern eine Flugaufnahme! Welch ein Weg in 100 Jahren! Es ist, als ob man an Hand dieser Bilder eine Riesenreise durch die Zeiten machte. Bild: Landwehrmusterung, genannt «Trüllsonntag» im Emmental, im Jahre 1830. Getuschte Federzeichnung des Berners Joh. Jak. Friedr. Walthard. Es gibt noch kein bernisches Militärgesetz. Dem militärischen Schlendrian, der aus dem Ganzen spricht, wurde durch die Wiederholungskurse (eingeführt im Jahre 1835) ein Ende bereitet. Walthards Name stand unter den Illustrationen zu Gotthelfs Erstausgabe. Er hat sich auf die Gegenwart überliefert durch das Grauholzbild im Berner Großratssaale.

«Schweizer Biedermeier». *Ausgewählte Geschichten von David Heß und Rudolf Töpffer, herausgegeben von Eduard Korrodi, mit 63 Abbildungen nach Originalen von David Heß, Rudolf Töpffer, Salomon Landolt, Fr. Hegi, Martin Usteri u. a. (Fretz & Wasmuth Verlag A.G., Zürich).*

Mit seinem entzückenden Buche unternimmt es Eduard Korrodi, «Geschichten einer versunkenen Zeit, ja eines verschollenen Lebensgefühls und einer sagenhaft gewordenen Höflichkeit des Herzens dem heutigen Gedächtnis einzuprägen». Er bezeichnet dieses Unterfangen als Wagnis. Ist es eines? Gewiß: die Gegensätzlichkeit zwischen der Welt seines Biedermeierbuches und der Welt unserer Tage ist groß, aber darf man nicht gerade darum bei Vielen eine leise Sehnsucht nach dem Verklungenen und Entschwundenen voraussetzen, die sie empfänglich macht und dankbar stimmt für Eduard Korrodis Gabe? Er läßt uns David Heß und Rudolf Töpffer die artigsten und anmutigsten Stücke aus ihren Schriften erzählen und versäumt nicht, uns die beiden begabten Herren als solche, die nach Gottfried Keller «auf der Doppelflöte blasen», vorzustellen, als solche nämlich, die zugleich malen, zeichnen und dichten. Daß Martin Usteri da nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Von ihm und seinem «Schlager des Jahrhunderts»: «Freut euch des Lebens weiß uns Eduard Korrodi auf heiter-kluge Art Ergötzliches zu melden. Wir zeigen hier von den vielen Zeichnungen, die dem schmucken Buche einen besonderen Reiz geben, eine von Martin Usteri. Wahrscheinlich singen die frohen Gesellen gerade Usteris Lied «Freut euch des Lebens».

«Dämon Himalaja». *Von Prof. G. Dyhrenfurth unter Mitarbeit anderer Expeditionsteilnehmer. (Verlag Benno Schwabe, Basel).*

Mit diesem Buch liegt nun der gesamte Bericht der Internationalen Karakorum-Expedition von 1934 vor. Ursprünglich wollte der Verfasser nichts weiter als ein Bilderbuch über sein letztes großes Unternehmen veröffentlichen. Der Himalaja-Film nahm seine ganze Arbeitskraft in Anspruch. Man verzichtete für das Buch auf einen eigenen wissenschaftlichen Teil, es erhielt aber unentbehrliche Anhangskapitel, die über den Fortgang der Expedition, die Untersuchungen, die Beteiligten berichten. Uns interessiert es, daß die Schweiz durch sechs Leute in der Bergsteigergruppe zahlenmäßig am stärksten vertreten war. Das Ungewöhnliche an dieser Expedition und damit auch an den Berichten ist die Tatsache, daß eine Frau (Frau Prof. Dyhrenfurth) die Strapazen mitgemacht hat und von ihren Erfahrungen als Haushälterin, Versorgerin, Pflegerin spricht. Eine zweite Frau war in der Filmgruppe. Wir finden Aufnahmen von Bergen, Menschen, Statuen, Bauwerken durch den Leiter und die Photographen der Expedition. Bild: Hadji, der treue Obmann der Hochträger.

Aufnahme Ertl

«Lawinen». *Von Walther Flaig. (Verlag Brockhaus, Leipzig). 120 Bilder und Karten und eine Lawinentafel.*

Der Verfasser hat fast alle Lawinenarten selbst erlebt. Er kennt ihre Eigenschaften, Entstehungsarten, weiß auch von den Abwehrmöglichkeiten, kann Gelände und Wetter beurteilen. Bild: Die lange, gezogene Bahn im Wildschnee wird durch Fließrieseln geformt, wie bei Pulver oder Sand. Solche Lawinen sind oft harmlos, man kann damit rutschen und fahren. Es geschieht aber auch, daß einer durch bloßen Sturz im Neuschnee erstickt. Wenn sich die Zunge einer solchen Pulverlawine in einen Steilhang hinausschiebt, wird sie leicht zur verheerenden Wildschnee- oder Staublawine.

Aufnahme Gugger, Adelboden

Georg Lukas merkt, dass sie ihn in seiner Uniform für den Hauptmann Richard halten, gibt Befehl zu einer Übung am Ufer des Batrachiersees und kommandiert: «Rechts um, richt euch!!....»

Dann: «Im Schnellschritt, vorwärts ... marsch!! ....» und alle Zwanziger fallen ins Wasser.

«Die merkwürdigen Abenteuer des Malers». *Der schw zerische Busch. Neu herausgegeben durch Adolf Guggenh (Schweizer Spiegel Verlag, Zürich). Von Rodolphe Tœpf*

Im Jahre 1830 besuchte Eckermann, der Freund Goethes, ei gewissen Rodolphe Toepffer zu Genf. Der Gast blätterte nic ahnend in Bilderromanen, die dort auflagen. Bald zeigte er überrascht, bestürzt. Er begeisterte Goethe. Man bewog Schöpfer der ausgezeichneten Karikaturen, seine Albums zu öffentlichen. Rodolphe Toepffer ist 1799 als Sohn eines Zeich lehrers in Genf geboren. Er wurde Professor der Rheto betrieb eifrige physiognomische Studien, was in der Lavaters Zürich immer noch zeitgemäß war. Dann machte er sich ei Namen als Schriftsteller. Der «Maler Pencil» gehört zu sei besten Werken. Es figurieren darin: zwei friedsame Bürgersle der Maler, der sternenguckende Doktor, die «Zwanziger Dra ner» und andere Raritäten. Fast 100 Jahre sind vergangen, seitd der Zeichner die vielfältigen Erlebnisse dieser Gestalten als Bil roman aufzeichnete, und doch verstehen wir sozusagen alles o Schwierigkeiten und erfassen den Humor, als wäre der Schöp Toepffer noch unter uns. Bild: Die «Zwanziger Dragoner», e draufgängerische Gesellschaft, haben den unschuldigen Ge Lukas erschießen wollen. Sie trafen aber aus Versehen ihren ei nen Hauptmann. Lukas zieht hernach des Hauptmanns Klei an. Die Zwanziger halten ihn für ihren einstigen Befehlsha